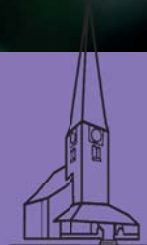




Gemeindebrief Nikolassee

Nachrichten aus der Evangelischen Kirchengemeinde



03 / 2021

Aufgrund der Eindämmungsmaßnahmen zum Schutz vor dem Coronavirus stehen Termine und Veranstaltungen unter Vorbehalt.

Wir weisen darauf hin, dass jede Veranstaltung nur mit genügend Abstand und mit dem Tragen einer FFP2-Maske stattfinden kann. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und Ihre Rücksichtnahme und wünschen Ihnen viel Vergnügen! Bleiben Sie gesund!

Donnerstag, 25. März 2021	19.00 Uhr	Biblischer Gesprächskreis	S. 7
Vortrag am Donnerstag – Café Taubenschlag donnerstags von 15.00 bis 16.30 Uhr im Gemeindehaus (derzeit ausgesetzt)			

Inhalt	Seite	Inhalt	Seite
An(ge)dacht	S. 3	Neues Licht in der Kirche	S. 17
Bericht aus dem GKR	S. 4	GiG – Getragen in Gemeinschaft	S. 18
Neue Angebote für die Gemeinde	S. 5	Dankbarkeit – Schlüssel des Lebens	S. 19
Aus dem Gottesdienst	S. 6–11	Veranstaltungshinweis: Kangatraining	S. 20
Ein DANKESCHÖN für acht Jahre Café Taubenschlag	S. 12	Impressum	S. 21
Auf gutem Weg / Teil 3	S. 13–15	Anzeigen / gesucht & gefunden	S. 22–29
Gottesdienste	S. 16	Regelmäßige Angebote der Gemeinde	S. 30/31
Aus dem Kirchenblatt	S. 17	Kontakte	S. 32

Besuchen Sie uns für weitere Informationen rund um die Gemeinde Nikolassee auch auf unserer Homepage: www.Gemeinde-Nikolassee.de

Das Titelbild unserer März-Ausgabe wurde von Karin Rudolph aufgenommen.

Die Mitte der Zeit, des Kirchenjahres und des Lebens Jesu

Was die Mitte der Zeit ist, hat sich her-umgesprochen. Es ist der Zeitpunkt, auf den die Geburt Jesu in Bethlehem festgelegt worden ist. Arithmetisch ist das natürlich falsch. Denn seit dem Urknall, seit der Schöpfung, ist es wohl über 13,6 Milliarden Jahre her. Aber auch für unsere geschichtliche Zeit erscheint es als willkürlich. Dennoch zählen wir seit dem Ehrwürdigen Beda (Beda Venerabilis) unsere Zeit, in dem wir sie teilen – in die Zeit vor und nach Christus. Weil unser Heil eben an Christus hängt. Er ist das zentrale Datum, das wichtigste Gegebene (eben Datum) für unser Leben.

Die Mitte des Kirchenjahres und des Lebens Jesu aber ist Ostern. Auch das ist arithmetisch natürlich falsch. Die Mitte des Kirchenjahres wäre eher Johannistag, der 24. Juni. Der Tag ist auf die Sommersonnenwende gelegt worden, weil Johannes sagte: Ich muss abnehmen, er aber muss zunehmen. Und Jesu Geburtstag ist erst im 4. Jahrhundert, also in der Zeit, in der die römischen Kaiser begannen, die Christen nicht mehr zu verfolgen, auf den Deus sol invictus gelegt worden. Den Tag der unbesiegten Sonne. Also auf den 24. Dezember, kurz nach der Wintersonnenwende. Und die Mitte des Lebens Jesu wäre eher sein 15. Geburtstag. Aber in Heilssachen, in der christlichen Wirklichkeit, ist Ostern der Höhepunkt des Kirchenjahres. Das wichtigste Fest. Das Fest, auf das alles zuläuft. Das Fest, weswegen wir Weihnachten feiern. Und auch Pfingsten.

Denn da wird Ostern erstmals verstanden. Und verkündet. Und die Mitte des Lebens Jesu ist eben die Auferstehung! Weil dort die Schnittstelle zwischen Jesus und Christus ist. Da wird der Jesus endgültig zum Christus. In der Auferweckung Jesu und der darauffolgenden Auferstehung Jesu wird der menschgewordene Gott wieder zum göttlichen Menschen. Um dann zurückzukehren zu Gott! „Sitzend zur Rechten Gottes“. Deshalb feiern wir jede Woche, die der Herr werden lässt, am ersten Tag der Woche, nach dem Sabbat, nach dem Sonnabend, unseren Sonntag. Denn an jedem Sonntag leuchtet uns das Licht, der zu Ostern gewesenen Auferstehung und das Licht der am Ende aller Zeiten kommenden Auferstehung, in unsere weltliche Woche hinein. In die Woche unserer Geschöpflichkeit. Von Ostern her bekommt alles in meinem Leben seinen Sinn! Für alles das, was ohne Ostern sinnlos wäre. Also ohne Orientierung.

Ostern ist der Sinn meines Lebens. Ohne Ostern möchte ich nicht leben. Ohne Ostern könnte ich nicht leben. Das mag für andere anders sein. Zumindest bis zum Jüngsten Tag, bis zum Jüngsten Gericht. Aber für mich ist das ein Faktum. Das Datum meines Lebens. Und um das zu verstehen, begeben sich Jahr für Jahr in die Fastenzeit der Passionszeit. Ich mindere die Reize meines Lebens, um das Wichtigste für mein Leben besser zu verstehen. Ostern. Gott sei Dank gibt es Ostern.

Ihr Pfarrer Steffen Reiche

Bericht aus dem GKR (Video-Konferenz vom 9. Februar 2021)

Orgelsanierung: Nach Rücksprachen ist mit einer Denkmalswürdigkeit unserer Orgel nicht zu rechnen. Allein die Feststellung wäre schon ein erheblicher Kostenaufwand, und der Erfolg sehr zweifelhaft. Insofern wird es keine Bundesmittel als Unterstützung geben können. Trotzdem soll die Firma Schuke Berlin nun endlich den Auftrag

erhalten – der Beginn der Arbeiten ist erst im Jahr 2022 zu erwarten.

Der GKR beschließt einstimmig die Koop-
tierung Herrn Christian v. Hardenbergs. Als Steuerberater und Wirtschaftsprüfer wird er uns im GKR unterstützen. Seine Einführung erfolgt baldmöglichst.

Zur Erstellung des Gemeindebriefes wurde ein Laptop mit mehr Leistung sowie ein Grafikprogramm angeschafft (Redakteurin Jessica Schnieder ist begeistert!). Der GKR stimmte einem Eintritt und zwei Umge-
meindungen zu.

Frau Rudolph wurde für Café Taubenschlag in den Beirat berufen.

Frau Dombrowski wird nach ihrem Rückzug aus dem GKR die Gemeinde trotzdem weiterhin als Synodale vertreten.

Die sonntäglichen Gottesdienste werden unter Einhaltung der Hygieneregeln (AHA) bisher als kürzere Andachten gestaltet. Aktuelle Änderungen finden sie immer auf unserer Homepage!

Christine Mehlhorn



(Foto: Ines Ecker)

Neue Angebote für die Gemeinde

Im letzten Sommer, als der erste Lockdown gelockert worden war, hat sich aus dem Gemeindebeirat heraus eine neue Gruppe gefunden, die sich um neue Angebote für die Gemeinde bemühte. Einiges war schon weitgehend geplant, als der zweite Lockdown uns einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Lediglich die Führung durch die Hannah-Arendt-Ausstellung im Deutschen Historischen Museum konnte stattfinden und fand großen Anklang.

Die neue Gruppe heißt Kultur.aktiv (vielleicht gibt es noch einen besseren Namen?). In der letzten Sitzung des GKR 2020 wurde sie durch Berufung von Dr. Monika Bierschenk in den GBR bestätigt.

Sobald der aktuelle Lockdown vorbei ist, will die Gruppe ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Folgende Ideen gibt es für 2021

– Vorschläge für Museumsbesuche der Gemeinde

Ständige Ausstellungen

- Kunstgewerbemuseum/Mittelalterabteilung
- Potsdam Cecilienhof/Neue Ausstellung
- Potsdam/Staatsicherheitsgefängnis „Lindenhotel“
- Depots: Potsdam Sanssouci/KPM-Archiv
- Potsdam-Museum/Depot Herrmannswerder

Sonderausstellungen

Werkstätten-Besuche

- Kunstgewerbemuseum: Restaurierungswerkstätten (Holz, Metall, Textil, Porzellan)
- Potsdam/Naturkundemuseum: Präparationswerkstatt
- Potsdam/Stiftung Schlösser u. Gärten/Werkstatt Malerei, Graphik, auch Bibliothek?
- Bildhauerwerkstatt für Humboldtforum

– Filmabende

Den ersten Filmabend soll es zum Thema „Iran“ geben. Nach einer Einführung durch Prof. Steinbach sollen zwei aktuelle Filme gezeigt werden (Taxi Teheran, Das Mädchen WADJDA) und ggfs. eine Diskussion geführt werden.

Weitere Filmabende sollen folgen. Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

– Konzert- und Musikveranstaltungen

Konzerte in unterschiedlichen Formaten, z.B. Brahms' Requiem (am Flügel zu vier Händen) zu Ostern.

– Spaziergänge

Für das Frühjahr sollen Spaziergänge – z.B. über die Rehwiese – unter kundiger Führung angeboten werden, z.B. durch den Wildtierbeauftragten Derk Ehlert (angefragt).

*Dr. Monika Bierschenk
Ilsa Bruhns*

Predigt zu den Fragen von Gleichberechtigung und Gleichstellung von Menschen in unserer Welt

Predigt vom 31. Januar 2021

„Wie in allen Gemeinden der Heiligen sollen die Frauen in den Gemeindeversammlungen schweigen; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie zu Hause ihre Männer befragen. Schändlich ist es nämlich für die Frau, in der Gemeindeversammlung zu reden.“ (1. Kor 14,33)

Liebe Schwestern und Brüder!

Das schreibt Paulus. Er schreibt es kurz vor dem mir in seinem Brief und dem ganzen Neuen Testament so wichtigen, vielleicht wichtigsten Kapitel seines Briefes an die Gemeinde in Korinth über die Auferstehung. Dem Kapitel 15.

Und das, was wir eben gelesen haben, steht auch in unserer Bibel? Und ist das wirklich Gottes Wort? Nein, das ist es nicht. Es ist Menschenwort. Und noch dazu sehr ärgerlich. Erst recht für uns heute. Man schämt sich, es zu lesen. Aber es war leider sehr wirkmächtig über 2000 Jahre. Mit Bezug auf diese Sätze des Paulus sind Millionen von Menschen, eben Frauen, fast 2000 Jahre hintangesetzt, hintangestellt worden. Sie sind benachteiligt worden. Sie sind unterdrückt worden von Männern. Die doch genauso getauft worden waren wie sie. Denn wo immer getauft worden ist, sind Männer auch „nur“ genau so getauft worden wie Frauen. Da gab es keinen Unterschied. Spä-

ter auch nicht, als dann sogar schon Jungen und Mädchen getauft worden sind.

Deshalb beantworte ich die Frage, ob diese Sätze von Paulus auch Gottes Wort sind, so glasklar mit – nein. Die Taufe beruht auf Gottes Wort. Die Taufe ist Sakrament Jesu Christi, ist von ihm eingesetzt worden. Und wir sollen und wollen aus der Taufe leben. Und in der Taufe war nie irgendein Unterschied zwischen Mädchen und Jungen, zwischen Frauen und Männern. Niemals! Keinen Tag in der nun wirklich, Gott sei es geklagt, an Irrtümern reichen Geschichte der Kirche wurde ein Unterschied bei der Taufe gemacht zwischen den Geschlechtern!

Getauft wurden immer Menschen, nie ein Geschlecht. Alle Menschen sind in gleicher Weise von Gott zur Taufe eingeladen. Egal zu welchem Geschlecht sie gehören oder welchem sie sich zugehörig fühlen.

Das war damals vor 2000 Jahren ein ungeheuerlicher menscheitsgeschichtlicher Fortschritt. Den es nie davor auch nur ansatzweise oder auch nur vergleichbar irgendwo gab. Und auch danach hat sich im Grunde kein Stifter einer Religion oder eines Staates vergleichbar verhalten. Denn die Muslime haben es den Juden und anderen nachgemacht und es gab immer nur die Beschneidung für die Männer. Frauen waren und sind bei Juden und Muslimen in gleicher Weise in dem Mann, zu dem sie gehören, mitbeschnitten. In ihrem Vater oder

nach der Heirat in ihrem Mann sind sie beschnitten. Durch seine Beschneidung sind sie in den Bund Gottes mitaufgenommen. Nur in der Taufe, nur im Bund Gottes mit der Menschheit in Christus durch die Taufe, wird jeder Mensch, egal welchen Geschlechts, welcher Nation, ob mit oder ohne Behinderung, ganz individuell Teil des Bundes mit Gott. Deshalb konstituiert die Taufe auch im Kern den Ursprung unserer modernen Individualität. Weil in der Taufe bis heute erstmals und mit unüberbietbarer Klarheit jeder einzelne Mensch als Individuum aufgrund seiner eigenen persönlichen Entscheidung (oder eben der ihrer oder seiner Eltern) in den Bund mit Gott aufgenommen wird. Und so pervers, so widerwärtig die Irrlehren der Theologen in der Kirche auch gewesen sein mögen – die Frechheit, die Dummheit hatte keiner, zu sagen, dass Mädchen vielleicht doch nur mit Luft (?) getauft werden sollten.

Und die eingangs vorgelesenen Sätze aus dem Brief des Paulus können deshalb nicht Gottes Wort sein, weil sie dem, was in der Taufe gesetzt worden ist, was aus der Taufe gelebt werden kann und soll, diametral widersprechen.

Diese Sätze des Paulus sind Menschenwort und erscheinen uns heute im Licht der Taufe wie Unfug, wie ein Widerspruch zum Wesen, zum Eigentlichen der Taufe. Wir können diese Sätze deshalb heute nicht mehr ertragen. Wir wollen sie nicht mehr hören. Weil sie einfach heillos aus der Zeit und aus der Taufe gefallen sind.

Ich verurteile Paulus dafür nicht. Viel zu dankbar bin ich ihm, dem Apostel Gottes für alles andere, was dieser grandiose Völkerapostel im Auftrag Gottes und im Namen Christi gesagt und geschrieben hat. Bei all meiner Verehrung und Dankbarkeit weiß ich aber eben auch und gerade deswegen, dass er hier irrt. Seiner Zeit verhaftet ist. Und eben gerade nicht, wie sonst immer, an fast allen anderen Stellen, aus Christus gelernt hat. Und in Christus ist mit dem, was er denkt und sagt. Aber hier ist er noch nicht mit Christus. In dem, was er hier sagt und schreibt, ist er nur ein freier Mann des Römischen Reiches, aber noch nicht befreit durch Christus.

Nun wird mancher Evangelikale und mancher Frömmeler denken: Was für ein überheblicher Typ ist dieser Pfarrer? Glaubt er ernsthaft, immer neu beurteilen zu können,

Donnerstag, 25. März 2021
um 19.00 Uhr

Biblischer Gesprächskreis

Im Kleinen Saal (mit genügend Abstand)

Thema: „Die Passion und Kreuzigung Jesu“ –

Die Sicht auf die Texte mit Pfarrer Steffen Reiche.



was Gottes Wort ist und was Menschen Wort ist?

Ja! Und wir sollen es nicht nur, sondern wir müssen es auch. Und Paulus ist mir, sollte uns darin Vorbild sein. Von ihm und mit ihm habe ich es durch Jesus Christus gelernt! Denn die ganze Bibel ist Gottes Wort im Menschen Wort. Ist Gottes Wort nur in der Verkleidung menschlicher Worte. Im Wort verschiedener Menschen.

Das Evangelium selbst zum Beispiel ist Frohe Botschaft für uns auch 2000 Jahre nach Christi Geburt „nur“ in den Worten von Markus und Matthäus und Lukas und Johannes! So unterschiedlich sie auch sind! So unterschiedlich sie auch schreiben. Und vor allem, zu wem sie mit ihrem Evangelium von Gott auch immer gesandt worden sind. Und den Auftrag von Gott hatten, so zu sprechen, so zu schreiben, dass die Menschen, zu denen sie gesandt worden sind, sich durch dieses Wort von Menschen so treffen ließen, dass sie glaubten! Dass sie in diesem menschlichen Wort Gottes Wort gehört haben! Und dann eben nicht dem menschlichen Wort glaubten, sondern an das Wort Gottes, das ihnen in diesen menschlichen Worten begegnet ist. Und sich taufen ließen!

Hören sie genau? Verstehen sie? Die Bibel hat rund tausend Seiten und dennoch reden wir, so unterschiedlich fromm wir auch sind, trotz der Tausenden von Worten von dem einen Wort Gottes. Das ist Singular! Das ist Einzahl.

Die Bibel besteht aus 66 Büchern mit 1189 Kapiteln, 31 171 Versen und 738 765 Wörtern. Diese wiederum bestehen aus 4 410 133 Buchstaben. Und dennoch reden sie im Grunde alle – mal mehr, mal weniger,

mal glaubhafter, mal gar nicht glaubhaft – von dem einen Wort Gottes. Und dieses eine Wort Gottes ist nicht abstrakt! Ist kein reiner Gedanke, der hinter diesen 738 765 Wörtern steht, sondern es ist das ganz konkrete, ganz reale, ganz menschliche Wort Gottes, was in dem einen Menschen Jesus in der Mitte unserer Zeit Mensch geworden ist. Die Bibel berichtet davon. Der Evangelist Johannes hat es unüberbietbar klar beschrieben: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist ... Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“

Jesus Christus ist das eine Wort Gottes. So bezeugt es auch die Theologische Erklärung von Barmen, das Bekenntnis der Bekennenden Kirche von 1934, die in unserem Gesangbuch als eines der wichtigsten Bekenntnisse des 20. Jahrhunderts steht.

Also dieses Wort Gottes, von dem wir reden, ist kein abstraktes Wort, sondern ein ganz konkretes Gegenüber. Ein wirklicher Mensch! Jesus in Christus!

Ja mehr: die für uns zum Maßstab allen Menschseins gewordene Inkarnation Gottes. Die Menschwerdung Gottes, die Fleischwerdung Gottes in dem jüdischen Kind Jesus im Römischen Reich zur Zeit des Kaisers Caesar, dem Namengeber dieses Wortes. Christus und Caesar – die unüberbietbare Gegenüberstellung von Macht. Caesars Reich ist ein Reich dieser Welt, das

größte bis dahin je dagewesene. Und Christi Reich ist nicht von dieser Welt. Aber formt seit 2000 Jahren zum Nutzen von immer mehr Menschen unsere Welt.

Und Luther, der die Bibel unüberbietbar ins Deutsche und so wirkmächtig übersetzt hat, erklärte mit Wirkung und Verbindlichkeit bis heute, dass für ihn nur das Gottes Wort ist, „was Christum treibet“. Und dass dieses „Gebot“, dass die Frau zu schweigen habe, Christum nicht treibet, liegt doch auf der Hand. Liegt offenbar in der Art und Weise der Taufe im Namen Jesu Christi! Denn Männer werden genauso durch die Taufe in das neue Leben als Christen gezogen wie die Frauen! Und daher kann es eigentlich, seit es die Taufe gibt, keinen künstlichen Unterschied mehr zwischen Männern und Frauen geben außer dem, der durch die Schöpfung gegeben ist und der in der Schöpfung evident, also sichtbar ist. Denn natürlich gibt es Unterschiede zwischen

den Geschlechtern, die sinnvollerweise auch nicht unterdrückt werden dürfen! Nicht banalisiert werden sollten. Und die sind aber nun eben auch schon so groß und klar, dass man keine weiteren hinzufügen darf und sollte.

Erst recht nicht, seit wir durch die Taufe von Gott in völlig gleicher Weise anerkannt und respektiert sind. Und Männer in gleicher Weise wie Frauen, ohne jeden Unterschied, auf die Liebe und Gnade Gottes angewiesen sind! Denn da gibt es doch nun wirklich keinen Unterschied! Oder? Und wenn man so verschiedene Menschen wie Männer und Frauen dann, wie es durch die Taufe vorgegeben ist, gleich behandelt, wird klar, dass Frauen mental und verbal und in vielem anderen auch, vergleichbare Voraussetzungen und Entwicklungschancen haben wie die Jungen bzw. wie die Männer.

Jede Benachteiligung von Frauen heute und in der Vergangenheit ist gegen Gottes



Willen! Ist zweitens gegen das, was Jesus in der Taufe offenbart hat und drittens gegen das durch Christus offenbarte höchste Gebot, das Dreifachgebot der Liebe. In das alle anderen Gebote, nicht nur die zehn Gebote vom Sinai, sondern auch die 613 Gebote der Juden eingehen! Denn der Jude Jesus und der sich in ihm, in Jesus Christus offenbarende Gott, fasst alle 613 Gebote, alle vorherigen Gebote, in diesem Dreifachgebot zusammen. „Du sollst Gott lieben und Deinen Nächsten wie Dich selbst.“

Sowohl in der Anrede, dem einfachen Du, als auch in der Zusammenfassung des menschlichen Gegenübers als Nächstem, gibt es keine Differenzierung der Geschlechter! Frauen und Männer sind in gleicher Weise angesprochen mit „Du“ und in gleicher Weise gemeint. Denn ein Nächster kann eben immer Frau oder Mann sein. Und deshalb ist für mich das schlimmste bis heute andauernde Verbrechen gegen die Menschlichkeit die Benachteiligung der Frau! Der größeren Hälfte der Menschheit, die nicht schwächer ist als die Männer, weil sie ja erlebbar nicht nur länger leben, sondern auch den wichtigsten Teil der gemeinsamen Geschichte garantieren, nämlich dass es überhaupt auch morgen noch Geschichte gibt durch die Geburt neuen Lebens.

Und daraus ergibt sich für mich zwingend, nicht nur selbst Paulus zu widersprechen, wenn er Altes, nur allzu Menschliches redet oder schreibt und gegen Gottes, gegen Jesu Gebot in der Taufe verstößt. Sondern auch heute dagegen zu kämpfen! Mit aller Entschiedenheit und Klarheit zu kämpfen, wenn immer noch und immer wieder Frauen benachteiligt werden.

Benachteiligt werden über das hinaus, was sie sowieso schon leisten für die Menschheit, in dem sie nach gemeinsamer Lust Kinder unter Schmerz gebären und meist auch, aus guten Gründen mit sehr viel mehr Zeit als ihre Männer, ins Leben begleiten.

Und als Drittes ergibt sich für mich daraus, mich heute für die Männer, meine Geschlechtsgenossen, meine Vorgänger zu schämen und die Frauen heute um Vergeltung zu bitten für das, was ihnen seit Jahrtausenden angetan worden ist.

Und leider auch, Gott sei es geklagt, für das, was durch diesen unsäglichen Satz von Paulus, diese segenslose und widergöttliche Behauptung, dass die Frau in der Gemeinde zu schweigen habe, für Frauen über 2000 unnütze weitere Jahre an Leid angetan worden ist.

Und da ist nicht nur darüber zu klagen, was den Frauen angetan worden ist, sondern auch darüber, was sie dann durch diese Benachteiligung ihren Kindern in ihrer Erziehung angetan haben. Die meisten liberalen Juden sind da heute so klug wie wir, aber es gibt eben, Gott sei es geklagt auch Millionen orthodoxer Juden und Hunderte Millionen von Muslimen und Millionen von Christen, die diesen widergöttlichen Unfug bis heute denken und glauben! Und immer noch behaupten, das wäre im Auftrag Gottes. Ja dem Mann, der so etwas sagt und der Frau, die so etwas glaubt, wäre es besser, wenn sie erst später geboren worden wären und nicht in eine so dunkle, bittere, gegen Gottes Willen in der Taufe gerichtete Zeit.

Um nicht missverstanden zu werden: Dort, wo so klar die Gabe Gottes in der Schöp-

fung und das Gebot Gottes in der Taufe verteidigt wird, muss man nun auch nicht dieser Übertreibung folgen, die um vergangenes Unrecht ungeschehen zu machen, bestehende Unterschiede, die doch eine schöne Gabe Gottes sind, weg-gendern will. Solche Übertreibungen führen uns nur erneut in Sackgassen.

Frauen sind den Männern menschengeschichtlich in der Taufe gleichgestellt worden und es hat wegen der unerbittlichen Härte der Männer in der Folge von Paulus und Millionen anderer fast 2000 unnütze weitere Jahre gebracht, bis dieser Taufauftrag in menschliches Recht überführt worden ist! Und 1948 dann endlich als Menschenrecht dekretiert worden ist! Und heute in immer mehr Lebensbereichen nicht nur als Gleichberechtigung der Frauen, sondern immer mehr auch als Gleichstellung zur Lebenswirklichkeit von immer mehr Menschen auf der Welt wird. Und wir alle können doch in der frappanten Entwicklung unserer Gesellschaft sehen, was das nicht nur für die Frauen an Gewinn, sondern für uns alle an Gewinn von Wohlstand und Recht und Gerechtigkeit bedeutet. Ich will zumindest nie mehr, nie wieder, in einer Gesellschaft leben, die diesen Auftrag aus der Taufe nicht so ernst nimmt, wie wir ihn heute nehmen.

Und ein Letztes: Da eine globale Pandemie sich nur global besiegen lässt, sind wir alle gehalten, auch in der Zeit dieser Herausforderung durch gleichberechtigte Teilnahme und Teilhabe an den Aufgaben in der Familie das Gap zwischen den Geschlechtern nicht erneut zu vertiefen.

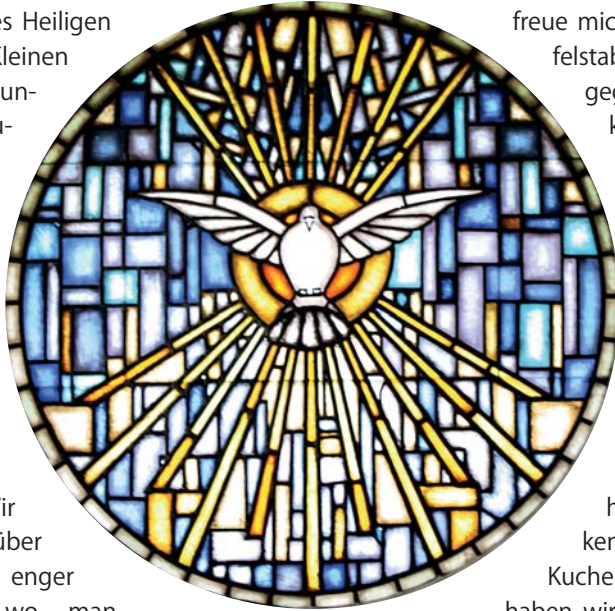
Leider: auch wenn Männer mit größerer Wahrscheinlichkeit schwer erkranken oder sterben, sind Frauen von den wirtschaftlichen Folgen von Covid-19 stärker betroffen. Weltweit hat die Pandemie nicht nur weiblich dominierte Wirtschaftsbereiche zerstört. Sie hat auch die unbezahlten Betreuungs- und Pflegetätigkeiten vermehrt, die Frauen überproportional auf sich nehmen. Stellen Politiker und Konzernchefs bei ihrer Planung für die Erholung nach der Pandemie nicht die wirtschaftliche Teilhabe der Frauen in den Mittelpunkt, werden selbst die bescheidenen wirtschaftlichen Fortschritte, die Frauen in den letzten Jahrzehnten errungen haben, verloren gehen. Darunter werden die Aussichten für die Weltwirtschaft erheblich leiden.

In Bereichen wie Gastronomie, Bildung, Nahrung und Einzelhandel, die sich während der Krise als besonders verletzlich erwiesen haben, sind in vielen Ländern überwiegend Frauen tätig. In den Entwicklungsländern arbeiten sie meist im informellen Sektor – beispielsweise als Haushaltshilfen oder Verkäuferinnen auf dem Markt – und sind daher kaum gegen plötzliche Arbeitslosigkeit geschützt. Obwohl Frauen nur 39 Prozent der weltweiten Arbeitskräfte stellen, kam eine Analyse des McKinsey Global Institute im Juli 2020 zu dem Ergebnis, dass 54 Prozent der pandemiebezogenen Arbeitsplatzverluste auf sie entfielen.

Wir haben also heute noch immer viel zu tun, dieses unangenehme, ja wider Gottes Gebot in der Taufe stehende Missverständnis in seinen Folgen zu minimieren. Dabei helfe uns Gott. Amen.

Ein DANKESCHÖN für acht Jahre Café Taubenschlag

Liebe Ingrid Tietz, seit Anfang 2013, als wir mit der Neuauflage des Cafe Taubenschlag begonnen haben, haben wir beide zusammen gearbeitet. Cafe Taubenschlag heißt es, weil früher unter dem Bild aus der Kirche, der Pfingsttaube des Heiligen Geistes, im Kleinen Saal Kaffee getrunken wurde. Heute wird es auch von vielen „Vortrag am Donnerstag“ genannt. Denn längst ist es ein Dreiklang geworden von Andacht, Café und Vortrag. Wir haben also über acht Jahre in enger Freundschaft, wo man auch das Kritische immer loyal sagen konnte, sehr eng zusammengearbeitet. Im Grunde ist der Taubenschlag so, wie er heute ist, unser gemeinsames Baby. Denn Sie haben mit offenem Blick und freundlicher Zuneigung geholfen, dass wir alle uns jeden Donnerstag neu aufeinander gefreut haben. Sie haben wundervoll geholfen, dass jeder zu seinem Recht kam, gehört und gesehen wurde. Dass kein Geburtstag vergessen worden ist, niemand übersehen wurde.



Wir haben uns permanent ausgetauscht, einander hingewiesen auf gute Ideen. Und so sind es wohl 450 Veranstaltungen gewesen, die wir (fast immer) zusammen erlebt haben. Nun hat Irene Präel den Platz auf dem

Tandem übernommen und ich

freue mich, dass der Staf-

felstab so ideal weiter-

gegeben werden

konnte. Denn ich

spüre schon

jetzt, dass wir

beide nahtlos

da anknüpfen,

wo wir

beide aufge-

hört haben.

Und dass Sie

weiter dabei

sind. Und zu-

hören, mitden-

ken. Dass es immer

Kuchen im Café gab,

haben wir der wundervol-

len Kuchenbäckerin Ingrid Müller

zu verdanken. Deren Aufgabe dann einige

Zeit Siggie Sierigk übernahm und das jetzt an

Karin Rudolph weitergegeben hat. Auch denen sei gedankt für das, was sie mit ermög-

licht haben.

Ich warte wie Sie, wie wir alle, dass wir

weitermachen können und bin dankbar

erstaunt über das wöchentliche Donners-

tagWunder.

Ihr Steffen Reiche

Auf gutem Weg

Teil 3

Gott in der Welt

Über das Wirken des Astronomen Prof. H. Falcke und seiner etwa 200 internationalen Forschungspartner*innen berichtete der Tagesspiegel am 3. November 2020. Ihnen gelang es erstmals in gemeinsamer Arbeit, ein Schwarzes Loch bildlich darzustellen. Seit ältesten Zeiten ist gemeinschaftliches Handeln ein Urmotiv menschlichen Wirkens. „Der Antwort auf die Frage nach dem Ursprung von Allem, nach dem, was vor dem Urknall war, habe sich die Naturwissenschaft keinen Schritt nähern können.“ Wir können nur innerhalb der Grenzen der Physik denken. „Wer es wagt, über die Grenzen der Physik hinaus zu fragen, kommt an Gott nicht vorbei“.¹

Gott ist der, der sich seiner „Habhaftwerdung“ entzieht. Fassbar wird er nicht in der Substanz, sondern in der Beziehung zu uns Menschen. Den einen wird er Person sein, den anderen nicht. Die Metapher Person bezeichnet eine Unterscheidung in der Gottheit selbst – eben die zwischen Maske und Unverfügbarkeit². In dem Wort „Gott“ ist der mit eingeschlossen, der ihn zu Gott macht, der Mensch, der ihn anbetet³. Menschen denken Gott und sind seine Geschöpfe.

Gott begegnet uns in dreifacher Weise. Wir erkennen Gott als den Schöpfergott, als den Urgrund von Allem. Denn, gäbe es den ewigen Gott nicht, dann wäre da „nichts“ und „nichts“ können wir nicht denken. Alles, was wir über Gott aussagen, ist Aus-

druck unseres Denkens über Gott im Bestreben ihm, dem Höchsten näher zu kommen. Es ist im Sinne der Lehre Platons von den Ideen die geistige Ebene des Seins, die Ebene der Ur-Bilder, die vollkommene wahre Wirklichkeit. Davon unterschied Platon die sinnlich wahrnehmbare Ebene des Seienden, in der wir Erfahrungen sammeln, die unvollkommene materielle Welt. Was wir mit unseren Sinnen wahrnehmen ist nicht alles falsch, sondern hat eine schattenhafte Teilhabe an der Wahrheit, ist aber nicht die ganze Wahrheit⁴.

Beim Blick auf die wunderbare Welt erkennen wir Gott als den Ordner, seine Schöpfung ist kein Chaos. Zwar wissen wir, dass der Zufall eine Rolle spielt, aber alles geschieht nach Regeln, denen menschlicher Geist nachspürt, um die Welt verstehen zu lernen. Der ordnende Gott wirkt nicht nur in der Natur, er setzte auch die Regeln für unser Zusammenleben.

Im Gebet suchen wir den persönlichen Gott, sprechen zu ihm, in der Meditation können wir seine Nähe spüren, kein leichtes Unterfangen.

Ich wünschte mir für den Gottesdienst, die Bibelgespräche, z.B., dass wir die vielen bildlichen Darstellungen der Bibel hinterfragen, nach ihrem Sinn fragen und sie nicht einfach wortwörtlich nehmen.

Der Unterschied zwischen den Bildgeschichten, der Ebene der Glaubenswahrheit und dem historisch Tatsächlichen, sollte nicht verwischt werden.



Die frühen Clan-Gemeinschaften der Menschen lebten als Jäger und Sammler in gefährvoller Umwelt. Gemeinschaftliches Handeln war überlebensnotwendig. Es gab sicher eine gewisse Arbeitsteilung, auch zwischen Frauen und Männern. Nicht auszuschließen ist, dass auch Frauen mit auf die Jagd gingen. In einem 9000 Jahre alten Grab in Peru war eine junge Frau mit kompletter Jagdausrüstung bestattet worden⁵. Viele Grabfunde aus der Steinzeit mit Beigaben – Waffen zum Schutz, Getreide, Früchte als Wegzehrung – weisen darauf hin, dass diese Menschen nicht nur sich und ihre Umwelt wahrgenommen haben, sondern auch gefragt haben: Was kommt nach dem Tod? Es gibt eine Ursehnsucht der Menschen

nach dem Unerklärlichen, dem Transzendenten, nach Gott.

Überall wo Menschen lebten, entwickelten sich Kulte mit ihren Ritualen, die den Menschen Orientierung boten und die Regeln für das Leben in der Gemeinschaft setzten, Kulturen entwickelten sich. Die heutigen großen Religionen sind Zeugnis dieser weltweiten Entwicklungen.

Religionen setzten Normen, die das Zusammenwirken der Menschen, ihr Zusammenleben regelten.

Für die Bibel ist vor allem die Rechtstradition neben der prophetischen Überlieferung dafür verantwortlich, dass sie zu Der Bibel werden konnte. Die Bibel enthält legislative Aussagen⁶. Die ältesten Rechtssätze des

Bundesbuches galten als Königsgesetz⁷. Das geht auf altorientalische (seit dem 3. Jahrtausend vor Chr.) schriftliche Rechts-traditionen zurück. Innerbiblische Schrift-auslegung führte dazu, dass Texte, die als Ausdruck göttlichen Willens oder Planens verstanden wurden, so etwa die fünf Bücher Mose, alsbald als Gottesgesetz interpretiert wurden. Mit dem 5. Buch Mose wurde Gott als legislative Instanz gesehen. Entscheidende Folge davon war: Das mit göttlicher Qualität ausgestattete Gesetz konnte nicht mehr einfach verändert werden. Nur durch innerbiblische Auslegung war es zu aktualisieren⁸. Die perserzeitliche Tora war der erste Gesetzestext der Levante, der für sich Verbindlichkeit beanspruchte⁹. Die biblischen Regeln und Gesetze bestimmten das Leben der Menschen über lange Zeit und wirken bis heute.

In Deutschland sind Staat und Kirche getrennt, wir haben keine Staatskirche. Dennoch gibt es viele Anknüpfungspunkte zur Bibel. Hier eine kleine Auswahl:

- In der Präambel unseres Grundgesetzes heißt es: „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen ...“ Bei der Vereidigung des Bundespräsidenten und der Regierung endet der vorgeschriebene Amtseid mit „So wahr mir Gott helfe“.
- Die Würde des Menschen ist unantastbar. /GG Art. 1,1 – Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde. /Genes. 1. 27
- Männer und Frauen sind gleichberechtigt. /GG 3,2 – Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; /Galat. 3, 28

- Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden /GG 3.3 – Es ist kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen. /Römer 10, 12
- Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. /GG Art. 5,1 – Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. Du sollst kein falsches Gerücht verbreiten. /Exodus 20,16; 23,1

- 1 Falcke, 3. November 2020
- 2 Ch. Lehnert, „Der Gott in einer Nuß“, Suhrkamp, Berlin, 2017; S. 14
- 3 ebenda, S. 33
- 4 E. Jacobi, 50 Klassiker, Philosophen, Gerstenberg Verlag, Hildesheim, 2006
- 5 „Tagesspiegel“, 5. November 2020
- 6 Schmid und J. Schröter, „Die Entstehung der Bibel,“ C. H. Beck, München 2019, S. 129
- 7 ebenda, S. 175
- 8 ebenda, S. 176
- 9 ebenda, S. 170

Gottesdienste im März 2021

Bitte bringen Sie zu unseren Gottesdiensten unbedingt eine FFP2-Maske mit und tragen Sie sich in die ausliegenden Listen ein. Vielen Dank!

Sonntag, 7. März 2021 Okuli	10.00 Uhr	GOTTESDIENST	Pfarrer Ulrich Luig
Sonntag, 14. März 2021 Lätäre	10.00 Uhr	GOTTESDIENST	Pfarrer Roger Töpelmann
Sonntag, 21. März 2021 Judika	10.00 Uhr	GOTTESDIENST	Pfarrer Ralph Döring-Schleusener
Sonntag, 28. März 2021 Palmarum	10.00 Uhr	GOTTESDIENST	Pfarrer Steffen Reiche
Donnerstag, 1. April 2021 Gründonnerstag	10.00 Uhr	GOTTESDIENST	Pfarrer Steffen Reiche
Freitag, 2. April 2021 Karfreitag	10.00 Uhr	GOTTESDIENST	Pfarrer Steffen Reiche
Samstag, 3. April 2021 Osternacht	22.00 Uhr	GOTTESDIENST	Pfarrer Steffen Reiche
Sonntag, 4. April 2021 Ostern	10.00 Uhr	GOTTESDIENST	Pfarrer Steffen Reiche

KINDERGOTTESDIENST in Nikolassee

Liebe Kinder, liebe Eltern,

aufgrund der aktuellen Corona-Situation finden die Kindergottesdienste bis auf weiteres online statt. Hierzu erstellen wir für euch kleine Videoclips mit Liedern, biblischer Geschichte und einer Bastelidee. Ihr findet den aktuellen Link jeweils auf der Homepage unserer Gemeinde: <https://gemeinde-nikolassee.de>

Gerne schicken wir euch auch die Einladungen per E-Mail.

Hierzu bitte eine kurze Nachricht an kinder@gemeinde-nikolassee.de.

Herzlich
Petra Polthier und Ulrich Hansmeier

**AMTSHANDLUNGEN IN UNSERER GEMEINDE
WIR TEILEN FREUD UND LEID, DENKEN ANEINANDER UND NEHMEN ANTEIL
UNTER KIRCHLICHEM GELEIT WURDEN BESTATTET:**

Gisela Scholz, geb. Heberer
Edith Kohlrausch
Renate Grötzebach, geb. Baustian



Ich bin gewiss, dass uns weder Tod noch Leben von Gottes Liebe trennen kann.

Römer 8, 39

Neues Licht in der Kirche

Es ist eine schöne Tradition bei den Orthodoxen und in der Katholischen Kirche, dass man Lichter anzünden kann. Uns war das eher fremd. In der evangelisch-reformierten Kirche waren Kerzen gar tabu. Sie lenken ab von Gott, befürchtete man – obwohl sie doch auf ihn hinweisen sollen, die Kerze ein Sinnbild für Jesus Christus ist, weil sie sich für uns verzehrt, sich für uns verbrennt und dabei Licht gibt. In der Osternacht kommt das Licht von Ostern, das Licht des Auferweckungsmorgens, Jahr für Jahr neu in die Kirche. Die Osterkerze, die uns bis zum Beginn des neuen Kirchenjahres im Advent begleitet, wird erstmals entzündet. Aber die Kirchen sind aufeinander zugegangen, haben voneinander und miteinander gelernt.

Und immer mehr Menschen haben gefragt, ob sie nicht für die, deren Lebenslicht nicht mehr leuchtet, eine Kerze auch in unserer Kirche entzünden könnten. Und da

wir seit einem Jahr die Kirche (fast) jeden Tag von 14.00–16.00 Uhr öffnen, fragten immer mehr. Und nun haben wir endlich einen wunderschönen Kerzenhalter, der uns gespendet worden ist vom Ehepaar Wenske und im Moment vor dem Altar steht und im Gottesdienst dann vor das Lesepult gestellt wird. Hier können wir für die persönliche Andacht in der Offenen Kirche eine Kerze entzünden, die für uns leuchtet, sich langsam verzehrt und zugleich so ein Licht des Gedenkens, der Erinnerung ist.



Der neue Kerzenhalter vor dem Altar unserer Kirche. Foto: Steffen Reiche

Steffen Reiche

GiG – Getragen in Gemeinschaft



Liebe Freund*innen von GiG, 2020 war für jeden Einzelnen von uns eine Herausforderung. Corona hatte und hat uns noch fest im Griff. Vieles, was für uns selbstverständlich war, Gemeinschaft, Veranstaltungen, Zusammentreffen, wurde unmöglich. So mussten unsere Nachbarschaftsfeste im Frühsommer 2020 schweren Herzens abgesagt werden. Wie gut, dass sich Nachbarn in den vergangenen Jahren auf unseren Festen kennenlernen konnten! Raus aus der Anonymität können sie sich nun gegenseitig in dieser schweren Zeit unterstützen und füreinander da sein.

Auch wenn die persönlichen Treffen in unseren **Erzählcafés** im Dreilinden-Gymnasium oder im Rahmen der Kiezgeschichten schon lange nicht mehr stattfinden durften, blieben wir dennoch in Kontakt. Telefonisch, über E-Mail, kurze Nachrichten im Handychat oder über kleine selbstgebackene Aufmerksamkeiten, die die Schüler*innen der **AG „Dreilinden-Engel für Charlie“** ihren Senior*innen vor die Tür stellten.

Unsere **Taschengeldbörse** ist aktiv, auch zu Pandemiezeiten! Immer wieder den Corona-Vorschriften angepasst, kaufen unsere Schüler*innen der TAB für ihren älteren Tandempartner*innen ein, machen Botengänge, oder gehen auch schon mal mit dem Hund spazieren. In „gelockerten“ Zeiten war auch wieder ein Treffen im Haus/in der Wohnung möglich, für die große Nachfrage an Computer oder Handyunterstützung. Mit Nasen-/Mundschutzmaske, Desinfektionsmittel für die Hände und mit dem nötigen Abstand war ein persönliches Aufeinandertreffen mög-

lich. Um die manchmal lange Zeit ohne persönlichen Kontakt der Tandems von Jung und Alt in einem harten Lockdown zu überbrücken, helfen Telefonate, um sich in Erinnerung zu bringen und sich ein wenig auszutauschen. Dass die **„Ziemlich besten Brieffreunde“** auch unter Corona-Bedingungen funktionieren, liegt in der Natur der Sache des Briefeschreibens. Denn hier braucht es nicht unbedingt ein persönliches Zusammenkommen. In etwas modifizierter Form überreichen wir von GiG als Briefbote die Briefe entweder via E-Mail oder drucken sie aus und werfen sie in den entsprechenden Briefkasten. Vorausgehend oder in der Folge führen wird Telefonate mit den Adressaten und Absendern. So bleiben wir auch hier in Kontakt zwischen Jung und Alt.

Ein besonderes Highlight war unser Kiezgeschichten-Kalender 2021! Auf vielfachen Wunsch in seiner Größe angepasst, erschien unser beliebter Wendekalender in einem neuen, attraktiven Format von 30 × 30 cm und erfreut seine Leserschaft für ein Jahr lang mit persönlichen Kiezgeschichten aus dem Berliner Südwesten. Die Autor*innen kommen aus verschiedenen Gemeinden und Orten unseres Kirchenkreises und Bezirkes. Über die Pflege- und Besuchsdienste vor Ort wurden die Kalender im Dezember und Januar an Klient*innen und Geburtstagsjubilare überreicht. Weitere Kalender waren über GiG erhältlich (Einige wenige Kalender sind noch zu haben!). Weitere Informationen finden Sie unter: www.gig-jungundalt.de

*Blieben Sie gesund! Herzlichst,
Nicole Herlitz – Projektkoordinatorin*

Dankbarkeit – Schlüssel des Lebens

Corona-Zeit ist für mich auch Lesezeit. Und neulich habe ich einen wunderbaren Text von Johannes Kuhn (Theologe, 1924–2019) in meinem Bücherregal entdeckt.

Es handelt von der **Dankbarkeit**. Wörtlich kann man dazu lesen: „Dankbarkeit – das ist das gute Gedächtnis für empfangene Wohltaten; für das Gute, für das Freundliche. Dankbarkeit ist so etwas wie ein Schlüssel, der zuschließt da, wo auf uns zukommt, was

neidisch machen will; und ein Schlüssel, der aufschließt dort, wo wir aufmerksam werden sollen für das, was uns gegeben ist.“

Dankbarkeit ist auch so etwas wie eine Medizin, die man zu sich nimmt. Das wissen die am besten, die im Krankenhaus liegen, wie man für jeden kleinen Schritt, den es vorangeht, dankbar ist.

Aber vielleicht sollte man das mal wieder buchstabieren, das D A N K E N, etwa so:

D wie das Drandenken: Manchmal denken wir zu wenig nach, was uns im Leben geschenkt wurde. Aber das Drandenken und das Danken, das gehört zusammen.

A wie Alltag: Dankbar sein für das Alltägliche. Den Tag heute begleiten mit Gedanken, die wachsam machen für das, was einem alles an Gutem und Schöner widerfährt.

N wie Nächste: Die Nächsten sind die Menschen, mit den wir zusammenleben, manchmal ein wenig über Kreuz, manchmal freundlich und freundschaftlich. Was verdanken wir nicht alles den vielen Nächsten unseres Lebens!

K wie Kunst: Danken ist eine Kunst, die man lernen kann. Sie hilft uns gegen das Anspruchsdenken und lehrt uns, in manchem wieder bescheidener zu sein.

E wie Erbarmen: Nicht so streng urteilen über andere Menschen, die uns vielleicht den Weg verstellen. Vielleicht können wir zusammen wieder zu einer Adresse hin finden und zusammen buchstabieren:“ Vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan hat!“ (Psalm 103,2)

N wie Not: Unter Umständen kann Not jemanden dazu bringen, dankbar zu sein für das, was er darin gelernt hat. Vielleicht nicht sofort; aber vielleicht am Ende des Weges.

Wir danken Karin Rudolph für diesen schönen Beitrag!



Kangatraining in Nikolassee – Workout für Mamas mit Baby

Was ist Kangatraining?

Kangatraining ist ein (Rectus Diastase freundliches) Workout für Mütter und Babys und ist sowohl auf die Bedürfnisse der Mütter als auch der Babys abgestimmt. Im Workout können wir den Beckenboden stärken. Es ist aber kein Ersatz für einen Beckenbodentrainingkurs. Im Training ist es zudem wichtig, dass Babys gesund getragen werden. Daher bieten Kangatrainerinnen entweder selbst eine Trageberatung oder arbeiten mit ausgebildeten Trageberaterinnen eng zusammen (Weitere Infos gibt es im beigefügten Flyer). Die Gründerin des Kangatrainings ist die Österreicherin Nicole Pascher. Sie bildet die Kangatrainerinnen persönlich aus und bietet selbst Kangatraining an.

Kangatraining in Nikolassee

Ich bin Lela Griebach, 37, Mutter von zwei kleinen Kindern und werde ab Frühling

2021 im Gemeindehaus Nikolassee Kangatraining anbieten. Zurzeit befinde ich mich noch in Ausbildung zur lizenzierten Kangatrainerin. Ich habe das Kangatraining entdeckt als meine heute vierjährige Tochter noch ein Baby war und ich eine Sportart gesucht habe, bei der ich mit Baby trainieren und fit werden könnte. Ich hatte sehr viel Spaß dabei gehabt, wunderbare Mamas und Babys kennengelernt und so ganz nebenbei bin ich meine Schwangerschaftskilos losgeworden.

Vor vier Monaten habe ich mein zweites Kind bekommen und mir kam die Idee, nicht nur selbst zu trainieren, sondern mich zur Kangatrainerin ausbilden zu lassen, um auch andere Mamas dabei zu unterstützen, mit Spaß und Freude fit zu werden, ohne ihr Baby abgeben zu müssen. Zudem ist das für mich eine schöne Abwechslung zu meinem Job als Gründungsberaterin und



Hochschuldozentin, indem ich viel Zeit am Schreibtisch verbringe.

Ich freue mich, bald Mamas und Babys in meinen Trainings in Nikolassee begrüßen zu dürfen. Das Training wird zwei Mal vor Ort und einmal online angeboten. Durchschnittlich besuchen Mamas die Trainings zweimal wöchentlich, es kann aber natürlich auch nur einmal in der Woche trainiert werden. Zudem können Mamas eine DVD erwerben und zu Hause zusätzlich trainieren. Wichtig ist dabei, dass das Baby gesund getragen wird. Meine Kurse können gebucht werden auf www.kangatraining.info/go/coursefinder (ca. ab März 2021, einfach die Postleitzahl eingeben und einen passenden

Termin aussuchen. Genaue Termine und Informationen werden rechtzeitig bekannt gegeben). Der Einstieg ist jederzeit möglich. Ausgefallene Termine können nach Absprache nachgeholt werden. Bei schönem Wetter können wir draußen trainieren.

Auf der Webseite können Mamas weitere Information finden, Kurse buchen oder Merchandise Artikel für sich und ihre Babys erwerben. Die meisten Babys schlafen während des Trainings in der Tragehilfe. Vor oder nach dem Training können Mamas ihre Babys vor Ort in Ruhe stillen bzw. füttern. Bei Fragen können die Mamas mich über lela@kangatraining.de gern kontaktieren.

Lela Griebbach

Impressum

Herausgeber: Gemeindegkirchenrat der Ev. KG Nikolassee, Kirchweg 6, 14129 Berlin. Redaktion und Herstellung: Jessica Schnieder (JeS), Gregor Reiche, Ulrike Ledenik und Steffen Reiche (SR) • Redaktion@Gemeinde-Nikolassee.de. Anzeigenverwaltung: Gemeindeblatt@Gemeinde-Nikolassee.de • Redaktion@Gemeinde-Nikolassee.de. Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen. • Auflage: 4700 Exemplare. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Korrekturen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel werden von der Redaktion nicht verantwortet.

Bilder, die ohne Angabe von Rechten abgebildet sind, sind aus privatem Bestand oder Eigentum der Evangelischen Kirchengemeinde Nikolassee.

Wenn Sie selbst einen Beitrag einsenden möchten, achten Sie bitte darauf, keine Formatierung vorzunehmen und die Texte ohne zusätzliche Absätze zu schicken. Layout und Formatierung werden von der Redaktion vorgenommen. Eine Ausnahme stellen PDF-Formate dar. Angenommen werden die gängigen Office-Formate, sowie in Adobe InDesign, Photoshop oder Illustrator erstellte Dateien. Bilder bitte immer gesondert in druckfähiger Auflösung (300 dpi) anhängen. Sie können PDF-, TIFF- oder EPS-Formate schicken. Auch JPGs nehmen wir an, geben aber zu bedenken, dass es hier zu Datenverlust kommen kann. Bei Fragen und Wünschen melden Sie sich gern unter: Redaktion@Gemeinde-Nikolassee.de

Der Gemeindebrief wird im Gemeindegebiet Nikolassee i.d.R. kostenlos durch Ehrenamtliche verteilt. Wenn Sie den Gemeindebrief (auch außerhalb des Gemeindegebiets) regelmäßig erhalten möchten, wenden Sie sich bitte innerhalb der Sprechzeiten an das Gemeindebüro unter: 030 - 80 19 76 30. Kostenbeitrag: 20,00 € pro Jahr.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 04/21 ist der 10. März 2021!

Bitte beachten Sie: Beiträge, die nach Redaktionsschluss bei uns eintreffen, können in der aktuellen Ausgabe nicht mehr veröffentlicht werden, werden aber gern für eine spätere Ausgabe eingeplant!

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

Berlin-Nikolassee

Gemeindehaus und Postanschrift: Kirchweg 6 • 14129 Berlin

Kirche: Kirchweg 21 • 14129 Berlin

Kirchhof mit Kapelle: Gegenüber der Kirche, Kirchweg 21 • 14129 Berlin

Kindertagesstätte (Kita): Pfeddersheimer Weg 69 • 14129 Berlin

Internet: www.Gemeinde-Nikolassee.de

Pfarrer	Steffen Reiche • Tel.: 0172 304 04 44 • Steffen-Reiche@gmx.de
GKR-Vorsitzende	Dr. Christine Mehlhorn • Tel.: 804 041 65 • C.Mehlhorn@arcor.de
Gemeindebeirat	Ilsa Bruhns • Tel.: 0176 491467 63 • Ilsa@Bruhns.berlin
Gemeindebüro & Küsterei	Elke Krause-Riecke • Tel.: 801 976 30 • Fax: 801 976 31 • Kuesterei@Gemeinde-Nikolassee.de • Sprechzeiten: Di. 15-18 Uhr, Do. 10-14 Uhr, Fr. 9-12 Uhr
Bankverbindung Gemeinde	Evangelische Bank eG • IBAN DE15 5206 0410 3303 9663 99 Verwendungszweck bitte nicht vergessen!
Kirchhofsverwaltung	Bärbel Jungbär • Tel.: 801 976 34 • Fax: 801 976 47 • Kirchhofsverwaltung@Gemeinde-Nikolassee.de • Sprechzeiten: Mo., Di. und Do. 10–13 Uhr
Bankverbindung Kirchhof	Evangelische Bank eG • IBAN DE14 5206 0410 4403 9663 99
Verein der Förderer e.V.	Vorsitzender: Dr. Norbert Bensel • Tel.: 0178 804 04 22 • Foerderverein@Gemeinde-Nikolassee.de • Geschäftsstelle: Kirchweg 6, 14129 Berlin
Bankverbindung Verein	Postbank AG • IBAN DE60 1001 0010 0452 4031 07
Kirchenmusik	Karola Hausburg • Tel.: 0173 603 78 20 • Kirchenmusik@Gemeinde-Nikolassee.de
Kindertagesstätte	Kathrin Enderlein • Tel.: 801 976 40 • Kita@Gemeinde-Nikolassee.de
Arbeit mit Kindern	Petra Polthier • Tel.: 0170 900 39 17 • Petra.Polthier@t-online.de
Arbeit mit Jugendlichen	N.N.
Ehrenamtsbeauftragte	Hanne Becker • Tel.: 0151 128 009 57 • Ehrenamt@Gemeinde-Nikolassee.de
Projektkoordinatorin GiG Getragen in Gemeinschaft	Nicole Herlitz • Tel.: 0172 203 34 39 • Nicole.Herlitz@Teltow-Zehlendorf.de • Büro: Matterhornstraße 37–39, 14129 Berlin • Sprechzeiten in Absprache
Diakonie-Sozial-Station Zehlendorf-West	• Potsdamer Chaussee 68a, 14129 Berlin • Tel.: 810 910 33 • Sprechzeiten: Montag – Freitag 9.00 – 18.00 Uhr
Redaktion Gemeindebrief	Jessica Schnieder • Redaktion@Gemeinde-Nikolassee.de
Anzeigenverwaltung	Gemeindeblatt@Gemeinde-Nikolassee.de
Webmaster der Gemeinde	Dr. Ulrich Luig • Info-Homepage@Gemeinde-Nikolassee.de